

Wirkung von Erinnerungskultur

Eine Nachlese zum Präsentationsabend am 23. Oktober 2019

Klaus und Roswitha Weber

Die Pforte zu lesen gehört für den einen oder anderen zu den schönen, aber auch aktiven (anstrengenden) Freizeitgestaltungen. Um das Wissen der Neueren Geschichte von Kenzingen zu steigern, dazu gehört auch die Geschichte des jüdischen Lebens. Am Präsentationsabend der Pforte 2019 gab es die Möglichkeit, in der frisch sanierten Aula des Gymnasiums Kenzingen auf dem Schulcampus zwei Zeitzeuginnen kennenzulernen. Von der Großfamilie Dreifuss waren vier Generationen aus den USA gekommen (Abb. 1 und 2) und Irène Epstein De Cou (Abb.3) kam uns von Le Vesinet bei Paris besuchen.

Dies gelang wunderbar in Zusammenarbeit mit der Grundschule an der Kleinen Elz Kenzingen und dem Gymnasium Kenzingen in Form der Moderation, musikalischen Gestaltung (Abb. 4-6) und als Höhepunkt das Zeitzeuginnengespräch mit Alice Dreifuss Goldstein und Irène Epstein De Cou auf der Bühne, geführt von SchülerInnen der EINE-WELT-AG (Abb. 7). Alice und Irène, die erste Generation, waren Zeuginnen der dunklen Zeit. Sie überlebten nach der Flucht in die USA bzw. in Frankreich. Alice kehrte inzwischen schon viermal nach Deutschland zurück, Irène sogar neunmal, um in Schulen in der Region vor jungen Deutschen Zeugnis abzulegen über ihren leidvollen Lebensweg, jedoch voller Kraft und Esprit. Beide haben ihre Lebensgeschichte auch in einer Biographie zusammengefasst; Alice in „Normale Bürger – widrige Zeiten“ und Irène in „VERLORENE – VERGANGENHEIT – WIEDERGEFUNDEN“. So gesehen dürfen wir feststellen, Kenzingen hat auch zwei Schriftstellerinnen! Die beiden Frauen sind ein lebender Beweis eines aktuellen gemeinsamen Erlebnisses. Hier gelang aktuelle Erinnerungskultur.

Es blühte etwas auf in Kenzingen! Diese Blüte – wenn auch nur für wenige Stunden – ist unsere Blüte, sie bereichert uns alle. Viele Gäste kamen und gedachten dem Leid vor der Haustür, der Flucht ins Ausland, der Deportation und dem Weg in den Widerstand.

Die Veranstaltung war wichtig, um zur Ruhe zu kommen und sich zu besinnen. Hierzu hatte die Stadt Kenzingen für die Arbeitsgemeinschaft für Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e.V. ca. 180 Gäste eingeladen und den Rahmen geboten für Gespräche.